

„Out of the Blue“: Ausstellung von Thomas Brix

24 Bilder, Digitaldruck auf Polyester, im Format 200 x 200 cm.

Neues Rathaus Bayreuth, 8. Mai 2025 | Einführungstext von Jens F. Wagner M.A.

Thomas Brix ist in der fränkischen Kunstszene eine feste Größe. Mit ihm und seinen Werken kann man rechnen, besucht man eine kuratierte Gruppenausstellung in der Region.

Der gebürtige Bayreuther organisiert sich regelmäßig eigene Ausstellungsprojekte, ist seit 2018 im Vorstand des Bayreuther Kunstvereins aktiv und ist ebenso aktives Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Oberfranken.

Ein besonders wichtiger Teil seines Schaffens ist die Arbeit mit Menschen: mit Jugendlichen an Mittelschulen, mit Kindern im Jugendzentrum, mit Drogenabhängigen und Obdachlosen in sozialen Einrichtungen.

Dort bringt Thomas Material mit – und Vertrauen.

Er sagt: „Ich gebe ihnen Raum, ich sage: macht einfach. Und sie machen.“

Es entstehen Lebensbäume, Erinnerungsobjekte, Skulpturen aus Elektroschrott. Und es entsteht etwas noch Wichtigeres: Selbstwirksamkeit. Freude. Stolz.

Aktuell arbeitet er mit Schülern der achten Jahrgangsstufe an einer Mittelschule in Naila und mit 6-jährigen an einer Grundschule.

Werke von Thomas Brix sind auch im öffentlichen Raum zu finden.

Manche, wie der „Blaue Turm“ der Stadt Hollfeld, erdacht und erschaffen von ihm 2007, avancieren bereits zu städtischen Wahrzeichen.

Früh entwickelte sich in ihm eine Faszination für eine künstlerische Betrachtung und Verarbeitung der Welt. Er ließ sich zum Kirchenmaler ausbilden, um möglichst handwerklich Profession zu erlangen.

Er kann auch fotorealistisch zeichnen und malen. Doch das ist seine Sache nicht.

Wichtig ist ihm der Umgang mit den Realitäten dieser Welt. Die er für sich anerkennt und eine klare Haltung zu den Zeitzuständen unserer Gesellschaft entwickelt. Es ist ihm ein inneres Bedürfnis diese Zustände von Gegenwart künstlerisch zu destillieren und diese zu materialisieren.

Thomas Brix ist ein Mann der Tat. Nicht der großen Worte. Diese überlässt er anerkennend gerne anderen.

Hier in der Ausstellung „Out of Blue“ zeigt Thomas Brix 24 Zeichnungen, die zwischen 2020 und 2024 entstanden sind.

Diese sind so, wie er Kunstwerke mag, so groß, dass man sich in ihnen bewegen kann. Doch lassen Sie sich nicht täuschen, liebe Gäste, die originalen Zeichnungen sind kaum größer als ein DinA5-Zettel.

Der Titel der Ausstellung – „Out Of The Blue“ – lässt sich ganz wörtlich verstehen: Viele dieser Werke sind tatsächlich „aus dem Blau“ entstanden. Aber auch im übertragenen Sinn: Wie aus heiterem Himmel. Plötzlich. Unerwartet.

Thomas Brix hat selbst erzählt, wie viele dieser Zeichnungen begonnen haben – fast zufällig, nebenbei, während eines Telefonats. Ohne Absicht. Ohne Skizze. Einfach mit Stift, Papier und einem Gespräch im Ohr. Und dann: Linie für Linie. Und irgendwann: ist etwas da.

Diese Form des automatischen Zeichnens, des intuitiven, unterbewussten Arbeitens ist typisch für seinen Zugang zur Kunst: Das Bild entsteht nicht aus einem Konzept, sondern aus einem Fluss. Oder besser: aus einem Impuls.

Anschließend hat er jedes einzelne Motiv weiterentwickelt und zu einem für ihn passenden Abschluss gebracht.

Sie bilden das politische Durcheinander der Entstehungszeit ab und dokumentieren den Wandel der Welt von gestern zu einer Welt von Morgen, von der noch niemand weiß, wie sie aussehen wird.

Um die Wucht dieser Zeit zum Ausdruck zu bringen, sind die Zeichnungen hochaufgelöst digitalisiert und ins Format 200 x 200 cm übertragen und gedruckt worden.

Das Ergebnis ist eindrucksvoll: Die Tiefe des Blaus, die Materialität der Linien, das Ausbluten der Tusche – alles bleibt sichtbar, wird sogar verstärkt. Die Zeichnungen wirken plötzlich monumental, ohne ihre Intimität zu verlieren.

Man erkennt in der Vergrößerung auch die kleinen Details: das Zittern der Hand, die kleinen Fehlstellen, die sich zu Stärken verwandeln. Oder wie Thomas selbst sagt: *„Ich will nicht viel Können ohne Kunst – lieber viel Kunst mit weniger Können.“*

Dabei kokettiert er natürlich: Denn er kann sehr viel. Aber er vertraut eben lieber dem künstlerischen Prozess als dem technischen Perfektionismus.

Was begegnet uns in den Arbeiten?

Da ist ein Taucher, der erschöpft aus einer überfluteten Welt auftaucht.

Ein Feuerwehrmann, irgendwo zwischen Alarm und Alltag.

Zwei Reifenbuben, die sich necken.

Ein Outsider – dicke Balken zwischen ihm und den anderen.

Ein Vogel, der singt, weil im Garten gerade die Sonne aufgeht.

Viele dieser Bilder sind voller leiser Geschichten. Und manche, wie Thomas sagt, sind einfach da – sie „passieren“ einfach.

Was sie verbindet, ist die Offenheit. Und die Einladung an uns: mitzudenken, mitzufühlen, zu interpretieren.

Sie entstehen nicht aus einer Idee – aber sie erzeugen viele Ideen.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich Thomas auch intensiv mit digitalen Techniken – mit Fotografie, digitaler Bearbeitung, Verfremdung, Vergrößerung.

Und sogar mit künstlicher Intelligenz – nicht als Werkzeug, sondern als kulturelles Phänomen.

Er spricht dabei oft von Jürgen Schmidhuber, dem KI-Forscher, der Maschinen als eigenständige Lebensform beschreibt.

Was passiert, wenn Maschinen kreativ werden? Wenn sie sich selbst weiterentwickeln – ohne uns?

Diese Fragen sind bei Thomas nicht plakativ, nicht dystopisch – aber sie schwingen mit. In den Bildern, in den Formen, in den Übergängen.

Er hat einen feinen Blick für Evolution – für den Moment, in dem etwas kippt, sich wandelt, transformiert. Und manchmal: verschwindet.

Eigentlich, so erzählt Thomas, war der Zyklus dieser blauen Zeichnungen für ihn schon abgeschlossen.

Aber dann kam die Idee, sie groß zu zeigen – durch ein Erlebnis mit einem Plakatprojekt in Kulmbach. Und plötzlich wurde aus einer Serie kleiner, intimer Zeichnungen ein raumgreifendes, visuelles Erlebnis.

Der Glanz des Materials, das Blau, die formale Ruhe – all das wirkt in dieser Präsentation noch einmal ganz anders.

Und genau das ist das Schöne: Die Ausstellung ist nicht retrospektiv. Sie ist transformativ.

Meine Damen und Herren,
diese Ausstellung ist kein Lexikon. Sie will nicht erklären.

Sie lädt ein.

Zum Schauen. Zum Spüren. Zum Fantasieren.
Vielleicht sehen Sie heute Abend ein Molekül. Oder eine Katze.
Vielleicht eine Erinnerung. Oder einfach nur Blau.

Und das reicht. Denn, wie Thomas es treffend sagt:
„Wenn man loslässt, passiert immer was.“

Wir Besucher*innen haben zudem die Wahl, sowohl in einer Kunstausstellung als auch im realen Leben zwischen der Konzentration auf das Schlechte oder das Gute in der Welt, anders als in sozialen Netzwerken, wo der Algorithmus den Weg bestimmt.

Oder wie es Thomas ausdrückte:

„Jeder von uns ist ein kleiner Teil dieser Welt. Niemand wird das große ganze Bild vollständig erfassen und sehen können. Jedoch kann und sollte jedes Individuum, jeder Einzelne, versuchen in seinen Lebensbereichen das moralisch Richtige zu tun.“

Lieber Thomas,
vielen Dank für deine Kunst, deine Offenheit, deine Haltung – und für diese
Ausstellung.

Danke auch an alle, die diese Präsentation hier im Neuen Rathaus Bayreuth möglich
gemacht haben – für die Organisation, Technik, Aufbau und Betreuung.

Und nun: Viel Freude beim Entdecken, Interpretieren, Assoziieren.